

Merkantilismus, Manufakturwirtschaft, Frauenarbeit und Armut

Im Jahre 1792 rief die Patriotische Gesellschaft von 1765 zu einem Wettbewerb auf, in dem die besten Vorschläge für das Wiederaufleben des Manufakturwesens in Hamburg gesucht wurden. Das Ziel war, Arme und Ungelernte in Arbeit und Brot zu bringen. Die untenstehenden Textauschnitte stammen aus einem rückblickenden Bericht, der Blüte und Niedergang der Manufakturen in Hamburg beschreibt.

1. Manufakturwesen in Hamburg

1 Am Ende des siebenzehnten und im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts blüheten bei uns
2 alle Manufacturen, die zum Luxus gehörten: Vorzüglich Samt- und andre Seidenarbeiten,
3 Gold und Silberfabriken, wozu ich besonders die Verfertigung der goldenen und silbernen
4 Tressen rechne, die Verfertigung der Knöpfe aus Seide mit Gold bestickt, wie auch von
5 Kameelhaar, ebenso Leinwandmanufacturen. Baumwolle und Wolle wurden mit vieler
6 Lebhaftigkeit in Hamburg bearbeitet. Die Mennoniten¹ mögen zu der Zeit (...)nützliche
7 Beschäftigungen eingeführt haben: Strumpf- und Huthmanufacturen, Seifensiedereien und
8 Seidenhandel. Zwirn- und Kameelhaar wurde viel in Hamburg gesponnen. Daher die vielen
9 Zwirnmacher. (...) Von Ledergerbereien waren noch eine beträchtliche Anzahl, denn Altona
10 hatte deren noch keine (...) Um diese Zeit erhielten wir wahrscheinlich einzelne
11 Tabacksmanufacturen, ebenso Fischbein²reissereien, denn der Fischbein war im Anfang
12 dieses Jahrhunderts gesuchte Ware. (...) Damals nahmen unsere Zuckersiedereien und
13 Kattun³druckereien wahrscheinlich ihren Anfang. (...) Dahingegen waren die Bierbrauereien
14 schon etwas in Verfall gerathen, weil Anfang dieses Jahrhunderts der Verbrauch des Thee
15 bei uns seinen Anfang nahm. Wein und fremde Biere waren auch schon mehr bekannt. (...).
16 Brandweimbrennereien kamen mehr und mehr auf. Vielleicht hatten wir auch zu der Zeit
17 Oelmühlen. Eisen-, Zinn- und Messingarbeiten lieferte Hamburg jede Menge. Daher um die
18 Zeit und späterhin die vielen Blechschläger.

¹ Eine Evangelische Religionsbewegung aus Friesland, die die Erwachsenentaufe betrieb. Im 17. Jahrhundert siedelten sich verfolgte Mennoniten in Altona an und betrieben in Hamburg Manufakturen.

² Fischbein – Walknochen. Sie wurden kleingeschnitten und als Stangen für Korsetts gebraucht.

³ Baumwolle

Alle Textauschnitte aus: P. G. C. Brodhagen: „Allgemeine Bemerkungen über die ehemalige Verfassung des hamburgischen Manufactur und Fabrikwesens und über den jetzigen Zustand desselben“, in: *Verhandlungen und Schriften der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe*. Dritter Band, Hamburg, 1792, S.101-186.

2. Absatzmärkte und Absatzsschwierigkeiten

1 Dänemark, Schweden, Rußland und ein großer Theil von Deutschland gehörten zu den
2 Abnehmern dieser Waren. (...) Besonders die Hamburger Waren durften auch in die
3 preußischen Staaten eingeführt werden. Bis 1740 und noch einige Jahre weiter blieben
4 unsere Manufacturen in ihrem alten Zustande. Aber bald nach dem Antritt der Regierung
5 des vorigen Königs von Preußen, Friederich des Großen, änderte sich mit einmal das
6 bisherige Handelssystem. Nach der Eroberung von Schlesien nahmen der Handel und die
7 Manufacturen in den preußischen Staaten einen ganz andern Gang, als sie bisher gehabt
8 hatten. Jetzt traten Handels-Verbote ein, an die man bisher nicht gedacht hatte. Alle Artikel,
9 die man sonst aus den benachbarten Ländern bezogen, wurden entweder ganz verboten
10 oder mit ungeheuren Abgaben belegt. (...) Die Fahrt auf der Elbe nach Sachsen wurde
11 gehemmt - alle Waren, die nach Sachsen und nach Böhmen von Hamburg die Elbe hinauf
12 gingen, durften nur bis Magdeburg gehen. (S.117ff.)

3. Arbeit mit dem Kattun (Baumwollstoff)

1 Das Schildern⁴ der Kattune beschäftigt eine beträchtliche Anzahl
2 Frauenspersonen. Geben wir jeder von den acht oder zehn
3 Kattunfabriken, die in unserm Gebiete liegen, sechzig sogenannte
4 Schildermädchen, so kommt schon eine Zahl von sechshundert
5 heraus und beinahe möchte ich behaupten, daß die Anzahl sich
6 noch höher beläuft. Schade ist es nur, daß auf diesen Fabriken
7 den Winter über nicht gearbeitet wird, wenigstens ist die Zahl der
8 Arbeiter für diese Jahreszeit sehr gering. Allein dafür können auch
9 diese Frauenspersonen den Sommer über nach Verhältnis recht
10 viel verdienen. Nur ist es schlimm, daß gerade diese Klasse von
11 Frauenspersonen an keine große Sparsamkeit gewohnt sind und
12 durch ihren für sie den Sommer über ansehnlichen Verdienst zum
13 luxuriösen Aufwand hingerissen werden. Dies ist auch der Fall bei
14 mehreren von unsern Handarbeitern. Es wäre zu wünschen, daß
15 diejenigen Fabrikanten, die ihre Arbeiter im Winter nicht
16 beschäftigen können, sich vereinigten, einen Theil des Tagelohns

⁴ Bedrucken

Alle Textauschnitte aus: P. G. C. Brodhagen: „Allgemeine Bemerkungen über die e
hamburgischen Manufacturen und Fabrikwesens und über den jetzigen Zustand dessel
Schriften der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlich
Hamburg, 1792, S.101-186.



Baumwollkleid mit Druckmuster,
getragen von Dienstmädchen

17 in eine Sparkasse zu legen, woraus den Arbeitern während der Zeit, da sie nicht arbeiten
18 können, wöchentlich etwas oder wenigstens Geld zur Feuerung und Miethe gegeben würde.
19 Man darf den Vortheil dieser Einrichtung auch ihren wohlthätigen Einfluß auf die Gesundheit
20 und Moralität der Arbeiter nicht erst weitläufig entwickeln. S. 141.

4. Vorschläge für den Ausbau der Manufakturarbeit für die Armen:

1 Die Verfertigung der weißen und schwarzen Kanten (Spitzen): Diese Handarbeit, dünkt mich,
2 liesse sich in unser Armen-Institut auch in unser Waisenhaus
3 ohne viele Mühe einführen, wodurch wenigstens ein Theil von
4 diesen Waren, die aus der Fremde eingeführt werden,
5 verdrängt werden könnten.

6 Die Verfertigung der Knöpfe aus Gold und Silberdrath war in
7 der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts ein sehr einträgliches
8 Geschäft für unsere Frauenspersonen. (...) Ebenso: Die
9 Broderien (gestickte Kanten) und das sogenannte Bundnähen
10 gab vielen Frauenspersonen ihr tägliches gutes Auskommen.
11 Die Mode hat aber auch diese Arbeit verdrängt. Indessen wäre

12 es doch gut, daß diese (beiden) Handarbeiten nicht ganz
13 vernachlässiget oder bei Seite gedrängt werde. Es ist noch gar
14 nicht so lange her, daß diese Handarbeiten ganzen Familien ihr reichliches Auskommen
15 verschafften. Ausser den Knöpfen beschäftigten sich diese Personen auch mit der
16 Verfertigung der seidenen mit Gold und Silber gestickten Uhr- und Stockbändern. (...) S.140



Gewand von 1736 mit Spitzen, Bundnähten
und Broderien

5. Jüdische Manufakturunternehmer – eine Konkurrenz?

1 Da die Juden sich seit 20 Jahren mit einzelnen
2 Manufacturen beschäftigen und verschiedene Sachen
3 hier verarbeiten lassen, den Arbeitslohn aber so
4 niedrig herabsetzen, daß unmöglich die Handwerker
5 mit diesem auskommen können, so (gibt es)

Alle Textauschnitte aus: P. G. C. Brodhagen: „Allgemeine Bemerkungen über die
hamburgischen Manufacturen und Fabrikwesens und über den jetzigen
Schriften der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste
Hamburg, 1792, S.101-186.



Jüdischer Bänder- und Webkantenverkäufer

6 Gelegenheit viele zum Theil gegründete, zum Theil auch übertriebene Klagen über diese
7 Nation. So viel als mir über die Arbeiten der Juden bekannt ist, so bestehen diese
8 hauptsächlich in der Verfertigung der Seidentücher, in etwa Samt- und Schneiderarbeiten,
9 auch wohl noch in andern Handarbeiten, womit sie entweder selbst in ihren Häusern
10 handeln oder sie auch durch andere Juden auf den Straßen öffentlich verkaufen lassen.⁵ S.
11 142f.

Aufgaben zu Quelle 1 :

1. Geben Sie wieder, welche Art von Manufakturen sich in Hamburg ansiedelten und erörtern Sie die Gründe.

Aufgaben zu Quelle 2:

1. Geben Sie den Inhalt der Quelle wieder.
2. Ordnen Sie die Quelle in den Zusammenhang des Merkantilismus ein.

Aufgaben zu Quelle 3:

1. Die am längsten erhaltenen Manufakturen waren Zuckerhersteller, Zigarrenmacher und Kattundruckereien. Die beiden ersten Manufakturen waren oft kleinere Familienbetriebe. Erörtern Sie aufgrund der Texte aus dem Hamburg-Geschichtsbuch zur Epoche des „Barock und Rokoko“,



Einhundert Jahre nach der Entstehung der Quellen hat ein englischer Stoffhersteller die alte Technik des Schilderdrucks wieder aufgenommen: Schilderdruck in der Morris Stoffdruckerei in Merton Abbey 1890.

⁵ Straßenhändler-Dastellung in der Mode zu Beginn des 19. Jahrhunderts, aus: Peter und Christoffer Suhr, *Der Ausruf in Hamburg*, 1806-08, S. 54

Alle Textauschnitte aus: P. G. C. Brodhagen: „Allgemeine Bemerkungen über die ehemalige Verfassung des hamburgischen Manufactur und Fabrikwesens und über den jetzigen Zustand desselben“, in: *Verhandlungen und Schriften der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe*. Dritter Band, Hamburg, 1792, S.101-186.

AB SEK II	Arbeit, Handwerk, Handel / Armut und Reichtum	SEK I Merkantilismus / SEK II Modernisierung	
--------------	---	--	---

warum diese Betriebe eine besonders gute Grundlage hatten.

2. Skizzieren Sie die Aussagen des Autors über die „Schildermädchen“ und über ihre Arbeitsbedingungen.

2a. Charakterisieren Sie seine Haltung zu den Arbeiterinnen und diskutieren Sie, ob seine Vorschläge zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen wirkungsvoll wären

Aufgaben zu Quelle 4:

1. Arbeiten Sie heraus, wie der Autor die Armut bekämpfen will.

2. Diskutieren und beurteilen Sie die Erfolgsaussichten seiner Vorschläge. Nehmen Sie dabei Bezug auf die Abbildungen.

Aufgaben zu Quelle 5:

1. Arbeiten Sie heraus, wie der Autor zu den jüdischen Manufakturen steht.

2. Erörtern Sie , ob die jüdischen Manufakturen eine Konkurrenz für die anderen Manufakturbetriebe darstellten. (Unter Berücksichtigung der Quellen 1 - 4)

Alle Textauschnitte aus: P. G. C. Brodhagen: „Allgemeine Bemerkungen über die ehemalige Verfassung des hamburgischen Manufactur und Fabrikwesens und über den jetzigen Zustand desselben“, in: *Verhandlungen und Schriften der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe*. Dritter Band, Hamburg, 1792, S.101-186.